

Erfahrungsbericht

Mein Auslandsjahr an der University of California, San Diego (UCSD) war in jeder Hinsicht das erfahrungsreichste, lernintensivste und spannendste Jahr und hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen.

Studium

Meine Kurse an der UCSD habe ich sehr genossen. Zwar war die Schnelligkeit des Studiums zunächst ungewohnt, da das Studienjahr an fast allen Universitäten der University of California in Trimester unterteilt ist. Diese Trimester bestehen aus zehn Wochen, wobei es "midterms" (Zwischenprüfungen) nach der dritten Woche, "term papers" (kleine Hausarbeiten) nach der sechsten Woche und einer Woche "finals week" (Abschlussklausuren) nach der zehnten Woche gibt. Dennoch wählt man weniger Kurse, die man öfter (zwei bis dreimal) pro Woche hat, was es einem ermöglicht, sich innerhalb von kurzer Zeit mit dem Stoff intensiver zu beschäftigen. Es ist empfehlenswert, in dem ersten Trimester nicht mehr als die Minimumanforderung von drei Kursen zu wählen, um sich an das Tempo des Studiums gewöhnen zu können. Was die Schwierigkeit der Kurse betrifft, so ist die Herausforderung - zumindest für Politikwissenschaftler/innen - nicht die Schwierigkeit der Hausarbeiten oder der Klausuren, sondern der Umfang des Materials. Dafür werden in den Klausuren und Hausarbeiten mehr Fakten abgefragt als beispielsweise eine kritische Auseinandersetzung mit dem Material. Aber gerade durch diesen anderen Fokus im amerikanischen Studium hat das Auslandsjahr mein Bachelorstudium am Otto-Suhr-Institut passend ergänzt, da mehr auf aktuelle Politik und neueste Forschungsergebnisse eingegangen wurden, als auf Theorien. Insgesamt ist die Universität für Politikwissenschaftler oder Naturwissenschaftler sehr zu empfehlen. Denn besonders in diesen Bereichen steht die Universität bezogen auf den Umfang ihrer Forschung national an zweiter Stelle, und die Professoren präsentieren diese auch in ihren Kursen. So gut mit Professoren in Kontakt zu kommen, die in ihrem Gebiet weltbekannte Forschung veröffentlichen, ist eine einmalige Gelegenheit. Daher sollte man das umfangreiche Angebot an Sprechstunden der Professoren nutzen (manche Professoren bieten sogar Sprechstunden über Skype an), da diese jederzeit daran interessiert sind, über den Kursinhalt zu diskutieren, Ratschläge zu Praktika oder Masterstudiengängen zu geben und allgemein mit internationalen StudentInnen in Kontakt zu kommen.

Unterkunft

Wer sich für eine Unterkunft des UC Systems entscheiden muss, dem kann ich empfehlen, sich die Webseite des "International Houses" (I-House, ein internationales Studentenwohnheim) der UCSD näher anzuschauen. Aus meiner Sicht wäre dies allein schon ein Grund, warum ich wieder an der UCSD studieren würde. Die Universität hat eines von weltweit 16 I-Houses, darunter das Haus mit der größten Anzahl an internationalen Studierenden. Das I-House ist ein Projekt, das weltweit Gemeinschaften aus internationalen Studenten aufbauen und interkulturelle Kommunikation und Verständnis fördern möchte. Es liegt mitten auf dem Campus, zwischen anderen Studentenwohnheimen und ist wie ein kleines Dorf konstruiert. Es besteht aus vier Häusern, in denen über 300 Studenten zusammenwohnen, die zur Hälfte von amerikanischen, zur anderen Hälfte von internationalen Studenten bewohnt werden, welche dieses Jahr aus über 30 verschiedenen Ländern kamen. Diese Gemeinschaft hat meinen Auslandsaufenthalt so spannend und erfahrungsreich gemacht, wie ich es mir anders nicht hätte wünschen können. Neben amerikanischen FreundInnen schloss ich Freundschaften mit StudentInnen aus den verschiedensten Teilen der Welt, die sehr offen waren und die verschiedensten Perspektiven und Erfahrungen mitbrachten. In kurzer Zeit lernt man, trotz des "schnellen" Studiums, so viele Leute

kennen, wie es außerhalb des Campus nicht möglich wäre. Dennoch ist die Bewerbung sehr kompetitiv, da sich etwa vier mal so viele StudentInnen bewerben wie Zimmer zur Verfügung stehen. Bereits im Mai musste ich mein mehrseitiges Bewerbungsschreiben abschicken. Besonders gesucht werden Studenten, die weltoffen und engagiert sind, da Studierende des I-Houses ein großes Angebot zu kulturellem Austausch angeboten wird und viele gemeinnützige Veranstaltungen von StudentInnen des I-Houses organisiert werden. Ich brachte mich beispielsweise dadurch ein, dass ich Deutsche Frühstücke vorbereitete, Essen für die in jedem Trimester stattfindenden "Culture Nights" kochte, oder mich im I-Cares, einer vom I-House unterstützten Wohltätigkeitsorganisation, engagierte, die beispielsweise Essensausgaben an Obdachlose, Häuserbau in Mexico, oder "High School Proms" für Altenheime organisierte. Insgesamt fand jeden Tag mindestens eine Veranstaltung im International House statt. Der Höhepunkt war jedoch das "Sunday Supper", das einmal im Trimester in der Veranstaltungshalle des I-Houses stattfand, und ein formales Abendessen war, zu dem alle StudentInnen des I-Houses, sowie prominente RednerInnen eingeladen waren. Insgesamt hat mir das Wohnen in der Gemeinschaft des I-Houses ein einmaliges, umfangreiches Wissen und Verständnis von der amerikanischen und anderen Kulturen gegeben, auf das ich auch in der Zukunft zurückgreifen kann.

Das Wohnen außerhalb des Campus kann ich daher nicht empfehlen. Zum einen ist es umständlich, eine der wenigen Wohnungen in La Jolla zu bekommen und zum anderen ist es weniger erfahrungsreich, da San Diego über ein schlechtes öffentliches Verkehrsnetz verfügt und man schwerer die zahlreichen Abendveranstaltungen im I-House und auf dem Campus erreichen kann. Auf dem Campus zu wohnen ist ein Teil des amerikanischen Unilebens, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

Freizeit

Auch wenn das öffentliche Verkehrssystem im Vergleich zu europäischen Städten schlecht ausgebaut ist, bietet die Stadt viele Freizeitmöglichkeiten auch außerhalb des Stadtzentrums. Zum Beispiel ist es zu empfehlen, an einigen der weltweit schönsten Strände surfen zu gehen. Von der Universität aus sind diese in nur zehn Minuten zu erreichen. Zudem ist Los Angeles mit dem Zug "Pacific Surfliner" nur ca. zwei Stunden von San Diego entfernt und gut an Wochenenden zu besuchen. Die meisten Wochenendveranstaltungen spielen sich ohnehin auf dem Campus ab. Zudem organisiert ein Club der Universität (UCSD Recreation) Wanderungen oder Kanufahrten in Kalifornien und anderen Staaten, die einen oder mehrere Tage dauern und wenig kosten. Wer trotzdem unabhängig sein möchte und auch das Nachtleben in San Diego Downtown besser nutzen möchte, sollte sich ein Auto leihen.

Finanzierung

Was die Finanzierung betrifft, so sollte man frühzeitig die Bewerbungsfristen für Stipendien im Auge behalten. Eine Bewerbung für die DAAD/PROMOS Stipendien loszuschicken lohnt sich, da man für die Bewerbung des Direktaustauschprogramms bereits den Großteil der Unterlagen eingereicht hat, die für das DAAD/PROMOS Stipendium vorliegen müssen. Die Kosten während des Studiums belaufen sich hauptsächlich auf die Kosten der Unterkunft, da Lebensmittelkosten genauso gering sind wie in Berlin. Ich würde das Housing auf dem Campus vorziehen, da man für ein Zimmer im I-House so viel bezahlt wie für ein Zimmer außerhalb des Campus, wobei in dem Monatsbetrag für das I-House noch Essensgeld enthalten ist. Darüber hinaus können außerdem Bücherkosten auf einen zukommen, wobei diese vom Fachbereich und den jeweiligen Kursen abhängig sind.